

Branchenbarometer – Westeuropa

Chemische Industrie

Stand: Januar 2012

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Westeuropa

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2011 ¹⁾	BIP 2012 ¹⁾²⁾	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Belgien	2,2	0,9	↗	↗	↗	↔
Dänemark	0,9	1,1	↗	↔	↗	↔
Finnland	3,1	1,4	↗	↗	↗	↔
Frankreich	1,0	0,5	↔	↔	↔	↔
Griechenland	-5,5	-2,2	↗	↘	↗	↘
Irland	1,1	0,4	↗	↔	↗	↘
Italien	0,5	-1,6	↘	↘	↘	↔
Luxemburg	1,6	1,0	↔	↗	↗	↗
Niederlande	1,8	0,5	↗	↗	↗	↔
Norwegen	1,7	2,5	↗	↔	↗	↗
Österreich	2,9	0,9	↔	↗	↗	↔
Portugal	-1,9	-3,0	↔	↘	↘	↘
Schweden	4,1	1,2	↔	↗	↔	↗
Schweiz	1,9	1,0	↔	↗	↗	↗
Spanien	0,7	-1,5	↗	↘	↔	↘
Türkei	7,8	3,0	↗	↔	↗	↗
Vereinigtes Königreich	0,9	0,6	↗	↔	↔	↔

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose

↗ Starkes Wachstum ↘ Wachstum ↔ Stagnation ↘ Rückgang ↘ Starker Rückgang



Westeuropa

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2012 ¹⁾	Investitionen 2012 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt-technik	Medizin-technik
	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Belgien	2,6	1,5	↗	→	↗	↗
Dänemark	3,4	3,0	↗	↗	↑	↗
Finnland	3,5	1,9	→	↗	→	↗
Frankreich	1,0	0,5	→	→	→	→
Griechenland	-3,0	-4,0	↘	↘	↗	↘
Irland	2,6	0,6	→	↗	→	↗
Italien	2,3	-1,3	↘	↘	↗	↘
Luxemburg	-0,9	-2,4	↗	↗	↗	↗
Niederlande	2,2	3,3	→	→	→	↑
Norwegen	4,5	6,1	↗	↗	↗	↗
Österreich	4,5	1,0	↗	→	↑	↗
Portugal	-5,0	-10,0	↘	↘	→	→
Schweden	7,6	2,1	→	↗	↗	↗
Schweiz	2,3	2,0	→	↗	↗	↗
Spanien	-2,2	-5,8	↘	→	→	→
Türkei	7,0	6,2	↗	↗	↑	↗
Vereinigtes Königreich	1,0	1,5	↗	↗	↗	→

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Chemische Industrie

Frankreichs chemische Industrie konnte ihre Produktion 2010 mengenmäßig um knapp 11% steigern und damit den Verlust des Vorjahres kompensieren. Für 2011 waren die Umsatzerwartungen weniger rosig aufgrund der schwachen Konjunktur in den wichtigsten Abnehmer-



branchen, aber insgesamt noch leicht positiv. Für einigen Ausgleich sorgt die anhaltend starke Nachfrage der Schwellenländer, die fast zwei Drittel des Umsatzes ausmacht. Generell ist die Dynamik weitaus stärker bei den höher verarbeiteten Produkten. Größere Nachfrageimpulse versprechen dabei vor allem die Branchen Energie und Nukleartechnik, Pharmazeutika, Kosmetika, Nahrungsmittel, Automobilbau sowie Luft- und Raumfahrt. Die drei Großunternehmen Rhodia, Arkema und Air Liquide suchen ihre Weltmarktposition längerfristig nachhaltig durch Akquisitionen, neue Produkte und „grüne“ Filialen zu stärken.

Das Jahr 2011 brachte einen guten Start für den **niederländischen** Chemiemarkt. Der Branchenumsatz stieg laut CBS im 1. Quartal 2011 um 22% gegenüber der Vorjahresperiode. Auch im August 2011 nahm der Wert der eingegangenen Aufträge in der Branche um 13% im Vergleich zum Vorjahr zu. Die Preise von chemischen Produkten sind in den letzten zwölf Monaten um 16% gestiegen. Die chemische Industrie ist stark exportorientiert und dementsprechend sehr empfänglich für Ereignisse wie die Krise des Euros. Die weiteren Entwicklungen der Branche hängen dementsprechend von den wirtschaftlichen und geopolitischen Ereignissen der Welt ab. Aus Deutschland sind insbesondere Gerbstoffe und Farben, Kunststoffe sowie medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse gefragt.

Die Umsätze der chemischen Industrie des **Vereinigten Königreichs** dürften 2011 Schätzungen von Oxford Economics zufolge um 2,0 bis 2,5% gefallen sein. Im Jahr 2012 ist mit einem leichten Wachstum der Branche um 1 bis 2% zu rechnen. Insbesondere die Unternehmen der Agrochemie, der pharmazeutischen Industrie sowie des Segments Farben und Lacke hatten 2011 mit einer schwachen Konjunktur zu kämpfen, während sich die Segmente Verbraucherchemikalien und Basischemikalien gut entwickelten. Einen Schlag für die britische Pharmaindustrie stellte die Ankündigung des US-Konzerns Pfizer im Februar 2011 dar, das Entwicklungszentrum in Sandwich schließen zu wollen. Im Jahr 2012 dürften sich die Branchenumsätze allerdings vor allem in den Bereichen Pharma und Agrochemikalien wieder erholen.

Als typisch zyklischer Industriezweig hat die **italienische** Chemiebranche früh vom Aufschwung 2010 profitiert und sich bis zum dritten Quartal 2011 auf eine stabile Exportnachfrage stützen können. Die immer stärkere Konzentration der relativ kleinen italienischen Chemieunternehmen auf Spezialchemikalien zahlt sich aus. Inzwischen entfallen nach Angaben des Industrieverbandes Federchimica etwa zwei Drittel der Produktionskapazitäten auf Spezialchemikalien. Diese strukturelle Verschiebung bedingt aber auch einen höheren Importbedarf an Basischemikalien – die Importe von chemischen Produkten sind von Januar bis September 2011 mit 17,8% stärker gewachsen als die Exporte (+12,8%). Seit dem 2. Halbjahr 2011 geht die Produktion der chemischen Industrie jedoch deutlich zurück, in den ersten neun Monaten ist sie nach den Zahlen von ISTAT um 5% gefallen.

Im Jahr 2010 hat die chemische Industrie **Österreichs** die Krise hinter sich gelassen und auf den Wachstumspfad zurückgefunden. Zweistellige Zuwachsraten bei Produktion und Import ließen auch deutsche Firmen profitieren. 2011 erwartet der Branchenverband erneut ein solides Wachstum trotz schwächer werdender Weltkonjunktur. Für 2012 sind die Aussichten verhalten, denn die Branche exportiert 70% ihrer Produktion. Nachfrageintensivste Branchensegmente sind Pharma und Kunststoffe/Kunststoffwaren. Gute Aussichten haben Her-

steller von intelligenten Werkstoffen, Verbundstoffen und Materialien für Energieeffizienzlösungen. Die Brancheneinfuhren (einschl. Pharma) konnten 2010 um 18% zulegen und erreichten 17 Mrd. Euro. Deutsche Firmen lieferten davon 42%. 2011 werden die Exporte um knapp 10%, die Importe um über 10% zulegen.

Belgien verfügt in Antwerpen über einen weltweit wichtigen Chemie-Cluster und ist Hauptumschlagplatz für Chemikalien, wo auch deutsche Chemiefirmen stark engagiert sind. Die Produktion und die Exporte von Chemikalien und Kunststoffen sind 2011 im zweistelligen Bereich gewachsen. Zugleich werden die Produkte auch stark importiert für Zulieferungen und Reexporte, deutsche Lieferungen sind im 1. Halbjahr 2011 bei organischen Chemikalien um 37,0% und bei Kunststoffen um 20,0% gewachsen. Hingegen laufen die Geschäfte der führenden Branche Pharma seit 2010 immer schlechter. Die Pharmaexporte haben im 1. Halbjahr 2011 um 5,1% (auf 19,0 Mrd. Euro) abgenommen, die deutschen Lieferungen um 20,6%. Hauptgrund sind Rückgänge bei den Reexporten, etwa der aus Irland stammenden und über Belgien vermarkteten Arzneimittel.

Die chemische Industrie der **Schweiz** hat die Krise abgehakt und befindet sich auf Wachstumskurs. Dies kommt der ganzen Wirtschaft zugute, denn Chemie und Pharma sind für fast 40% der Exporteinnahmen verantwortlich. Die freundliche Entwicklung hat sich 2011 fortgesetzt. In den ersten neun Monaten konnte die Branchenausfuhr real um fast 11% expandieren (allerdings nur durch Preiszugeständnisse, daher nominal -3%). Die gute Auftragslage hat auch die Importe beflügelt, die 2010 in einzelnen Segmenten zweistellig zulegen konnten, eine Dynamik, die 2011 allerdings verpuffte. Die bedeutenden Unternehmen des Sektors erzielen etwa 90% ihrer Umsätze im Ausland. Gleichzeitig muss der Zweig fast alle Ausgangsstoffe importieren, so dass der hohe Franken der Branche Licht und Schatten beschert. Traditionell stammt etwa ein Viertel aller Brancheneinfuhren aus Deutschland.

Der **spanische** Chemiesektor zeigt sich als ein Wachstumsbereich. Die Produktion könnte nach Angaben des Verbandes FEIQUE 2011 um 2% und 2012 um 3% zunehmen, wobei hier in erster Linie die exportstarken Segmente (z.B. Arzneimittel, Kosmetika und Grundchemikalien) hervorstechen. Bei den Umsätzen wird 2011 ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 8% auf über 57 Mrd. Euro angenommen und für 2012 sogar von über 9% auf knapp 63 Mrd. Euro unterstellt. Allerdings geht die Branche hierbei von einer Exportsteigerung von knapp 7% (2011) und um 6% für 2012 aus. Die herausragenden Importpositionen im bisherigen Jahresverlauf waren: Kunstdünger (+43%), anorganische Chemikalien (+15%), Farben und Lacke (+14%) und organische Chemikalien (+10%). Dagegen sank der Bezug von Arzneimitteln (-5%). Die Zahlungsfristen im staatlichen Krankenhausesektor sind teilweise auf über ein Jahr angestiegen.

Die Chemiebranche zählt zu **Schwedens** wichtigsten Industriezweigen. Die einzelnen Sparten der Branche entwickeln sich dabei sehr unterschiedlich. Die Pharmaindustrie dürfte zu den Gewinnern gehören. Für das Jahr 2011 erwartet das Marktforschungsunternehmen Business Monitor eine Steigerung bei den Ausgaben für Pharmazeutika in Schweden in Höhe von 1,8%. Die Branche erwartet auch für 2012 eine positive Entwicklung: Der Business Survey Indicator liegt gut über Durchschnitt. Auch die Hersteller von Gummi und Plastik profitierten 2011 vom Konjunkturaufschwung, besonders Kfz-Industrie und Maschinenbau gaben Impulse. Künftig liegen Gummi und Plastikprodukte aber in schwächerem Geschäftsumfeld. Die Situation für

schwedische Chemikalien und chemische Produkte blieb 2011 sehr schwach. Der Business Survey Indicator für 2012 lag im November deutlich im Minus.

Für das Jahr 2011 geht der Verband der **türkischen** Chemieindustrie TKSD von einem durchschnittlichen Wachstum der Branche von 8 bis 9% aus. Die Kapazitätsauslastung dürfte sich von circa 75 auf etwa 80% erhöhen. Im Jahr 2012 erwartet auch die Chemiebranche eine Abkühlung der Konjunktur und nur noch ein Plus von 5%. Die Kunststoffsparte zeigt mit einer Produktionsausweitung von 14,5% in den ersten drei Quartalen 2011 weiterhin überdurchschnittliche Dynamik. Große Investitionen stehen in Aliaga bei Izmir bevor. Eine komplette Halbinsel wird dort in ein Petrochemie- und Logistikzentrum mit Raffinerie umgebaut. Rund 10 Mrd. US\$ sollen in den nächsten Jahren investiert werden. Auch im südtürkischen Ceyhan nähert sich der Bau einer neuen Raffinerie der Verwirklichung.

Die Entwicklung im Chemiesektor **Dänemarks** stellt sich differenziert dar. Während die weniger konjunkturabhängige und starke Pharmaindustrie Absatzrekorde erzielt (Ausstoß Januar bis September 2011: 3,8 Mrd. Euro), reicht die seit 2010 wieder steigende Produktion von Kunststoffen, Gummi und Chemikalien noch lange nicht an das Vorkrisenniveau heran. Deutlich positiv entwickeln sich wieder die Branchenimporte insgesamt. Die Einfuhren in der bedeutendsten Produktgruppe Pharmaka werden in hohem Maße durch den wachsenden Bedarf der Krankenhäuser angekurbelt (durchschnittliches jährliches Wachstum 2009/2010: 7,3%; Einkauf 2010: 785 Mio. Euro). Der Inlandsmarkt für Kosmetik/Körperpflege wird 2012 in etwa ein Volumen von 1,1 Mrd. Euro erreichen (2010: 993 Mio. Euro). Schwierig bleibt die Absatzlage von Chemieerzeugnissen für den Bedarf des Bausektors.

Die Einfuhren chemischer Erzeugnisse in **Portugal** könnten 2011 gegenüber 2010 um zirka 9% ansteigen. Von Januar bis August zeigten die folgenden Positionen starke Zuwächse: anorganische Chemikalien (+38,4%), Gummi (+19,4%), organische Chemikalien (+18,5%) und Kunststoffe (+15,6%). Die Bezüge von Kosmetika (-5,9%), Arzneimittel (-2,2%) und Düngemittel (-1,8%) waren dagegen rückläufig. Für 2012 dürften sich die Einfuhren abschwächen und kaum über ein Wachstum von 5% hinausgehen. Auf Schwierigkeiten weisen die ausländischen Vertreter von Arzneimittelunternehmen hin. Die Zahlungsfristen im staatlichen Krankensektor sind z.T. auf weit über ein Jahr angestiegen. Seitens des petrochemischen Sektors laufen Bestrebungen, die vorhandenen Cluster auszubauen, die Modernisierung voranzutreiben und die Position des Landes zu stärken.

Die Chemieindustrie **Finnlands** hat große Bedeutung und 2010 insgesamt 16,4% zur Erzeugung von Finnlands verarbeitendem Gewerbe beigetragen. Der Umsatzboom von 2010, als es einen Anstieg von 22,5% gab, hat sich im 1. Halbjahr 2011 noch verstärkt (+27,6%). Damit hat der Chemiesektor den Einbruch des Jahres 2009 (-26,9%) mehr als kompensieren können. Besonders hohe Steigerungen gab es bei den Exportumsätzen, die sich 2010 um 26,1% und im 1. Halbjahr 2011 um 31,9% ausgeweitet haben. Aber auch die inländischen Verkäufe haben sich mit Anstiegen von 19,4% (2010) und 24,4% (1. Halbjahr 2011) sehr gut entwickelt. In den kommenden Monaten wird das Wachstum wegen des bereits erreichten hohen Niveaus und wegen der unsichereren globalen Konjunktur schwächer ausfallen, die Produktion aber auf einem hohen Stand bleiben.

Die **norwegische** Chemieindustrie besteht vornehmlich aus kleineren Nischenproduzenten, die hauptsächlich ausgewählte größere norwegische Industriekonzerne beliefern. In den letzten Jahren ist die Branche wegen der gestiegenen Nachfrage der Ölindustrie und anderer Industriezweige stark gewachsen. Der Umsatz stieg 2010 um 13% auf 206 Mrd. nkr. Gründe waren gestiegene Weltmarktpreise und die relativ große Nachfrage der Fotovoltaikbranche. Die Entwicklung der Chemieindustrie lässt sich zurzeit laut Industrieverband schwer einschätzen. Der Grund liegt in der Unsicherheit über die Zukunft der Zulieferindustrie für Solartechnik. Drei Werke für Solarzellen hat der Hersteller REC in Norwegen geschlossen. In anderen Chemiesparten wird ein leichtes Wachstum erwartet.

Bereits 2010 konnte die Produktion von chemischen Erzeugnissen in **Griechenland** um 1,4% zulegen. Daraus erwachsen Hoffnungen, dass die Branche auch das Gesamtjahr 2011 mit einem positiven Vorzeichen abschließen könnte, zumal die Aufträge im Verlauf des Jahres 2011 teilweise zweistellig zulegen konnten. Die stärkste Sparte des Chemiesektors, die Arzneimittelbranche, verzeichnete allerdings 2011 infolge von staatlich beschlossenen Preissenkungen deutliche Umsatzeinbrüche. Mit einem Umsatzrückgang um bis zu 25% begann das Jahr 2011 auch für die sonst so lukrative Sparte für Kosmetika und Körperpflegeartikel.

2011 hat sich die stürmische Entwicklung im Markt für Chemieprodukte in **Luxemburg** weiter fortgesetzt, die Importe werden wieder 2,0 Mrd. Euro erreichen und die deutschen Lieferungen einen starken Anteil von 550 Mio. Euro haben. Gemäß Eurostat hatten im 1. Halbjahr 2011 die gesamten Chemieimporte um 23,9% zulegen können, die deutschen Lieferungen waren um 28,7% noch deutlicher gewachsen, mit boomartigen Raten bei organischen (54,8%) und anorganischen Chemikalien (51,5%). Ausgerechnet beim Hauptprodukt Arzneimittel setzte sich mit 7,3% eine deutsche Schwäche fort, die bereits 2010 eingeleitet worden war. Die Statistik legt jedenfalls keinen Rückgang bei Luxemburgs Chemieimporten nahe, zumal auch die Exporte um 15,7% gewachsen sind. Die meisten Prognosen erwarten für 2012 eine Weltmarktschwäche, von der auch die Chemie nicht unbehelligt bleiben kann.

Nach Angaben des **irischen** Statistikamtes CSO waren die Exporte der Chemieindustrie im Juli 2011 rückläufig. Dies dürfte aber lediglich eine temporäre Schwäche gewesen sein. Im 1. Halbjahr 2011 hatten die Exporte um 12% auf 30,0 Mrd. Euro zugelegt, die Importe um 23,4% auf 5,5 Mrd. Euro. Sicher lässt die Kraft der größten Exportbranche Irlands nicht dauerhaft nach. Die Chemie wird von Niederlassungen aus den USA und dem Vereinigten Königreich dominiert. Einige deutsche Hersteller sind ebenfalls vertreten. Von Weltrang ist die Pharmabranche. Die deutschen Lieferungen von Chemieerzeugnissen richten sich vor allem an die Hersteller, denn der innerirische Markt ist überschaubar. Die deutschen Exporte sind seit 2010 auf einem Höhenflug. Im 1. Halbjahr 2011 legten sie nach Angaben von Eurostat um 48,3% zu, darunter Arzneien um 78,5% und organische Chemie um 68,5%. Allerdings liegt der deutsche Marktanteil bei nur 8,0%.



Ihre Ansprechpartner bei Germany Trade & Invest:

Karl-Heinz Dahm

E-Mail: westeuropa@gtai.de

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft berät ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade and Invest

Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Germany

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de



**GERMANY
TRADE & INVEST**